

Zur Sondernummer über die Glaubensspaltung in der Eidgenossenschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **37 (1950)**

Heft 7: **Der Glaubenskampf in der Eidgenossenschaft**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZUR SONDERNUMMER ÜBER DIE GLAUBENSSPALTUNG IN DER EIDGENOSSENSCHAFT

Die Schriftleitung

Der äußere Anlaß dieser Sondernummer liegt eigentlich im letztjährigen Kampf um das sanktgallische Lesebuch. Wie jeder Einsichtige damals schon sah, ging es nicht gegen die protestantischen Brüder, sondern gegen den Mißbrauch der protestantischen Haltung zum Kampfe gegen die katholische Kirche. Es galt, von vorneherein einer möglichen konfessionellen Brunnenvergiftung in der Schule vorzubeugen. Stellte sich die damalige Aufgabe also negativ, so ist die Aufgabe der heutigen Sondernummer eine positive.

Die »Schweizer Schule« ist in der glücklichen Lage, ihrer Leserschaft eine Gesamtdarstellung des schweizerischen Glaubenskampfes aus der Feder der größten Autorität unserer Richtung bieten zu können. Die bedeutendsten Arbeiten Universitätsprofessor Dr. Oskar Vasellas sind den Ursachen und dem Verlauf der schweizerischen Reformation gewidmet. In seinem historischen Seminar hat er schon eine stattliche Anzahl von katholischen Reformationshistorikern herangebildet und läßt durch sie Gebiet für Gebiet der Schweiz reformationsgeschichtlich durchforschen. Wir sind Herrn Universitätsprofessor Dr. O. Vasella zu größtem Danke verpflichtet, daß er uns diesen Vortrag über den schweizerischen Glaubenskampf zur Verfügung gestellt hat, der eine wesentliche Zusammenfassung und Zusammenschau der unablässigen und aus-

gebreiteten Detailforschung der Vasella-Historikerschule darstellt. — Der zweite Artikel dieses Sonderheftes — aus der Feder des Vasellaschülers H. H. Dr. A. Rey — bildet die Zusammenfassung neuer Forschungen seines Verfassers über die Vorgeschichte des ersten Villmergerkrieges, die ebenfalls neue Erkenntnisse von nicht geringer Bedeutung vermitteln.

Leidenschaftslos die Wahrheit über die Glaubensspaltung festzulegen, ist das wissenschaftliche Anliegen dieses Sonderheftes. Und so der Wahrheit dienen und damit der Schule, in der die Wahrheit als hohes Gut zu pflegen ist.

Da aus der Darstellung Prof. Dr. Vasellas erhellt, wie treu das innerschweizerische Volk im aussichtslos scheinenden Kampfe für seinen Glauben in schlichter Opferkraft ausgeharrt und gerade auch rein religiöse Mittel eingesetzt hat, ist es nicht wertlos, die aufgeschlossene Jugend auf die Bedeutung solcher Widerstandskräfte im gläubigen Volke gegen Gewaltdruck von außen hinzuweisen. Denn heute, wo das gläubige Christentum allein gegen den Kommunismus die innern Widerstandskräfte besitzt, ist dem gläubigen Volke vielleicht eine ähnliche Aufgabe gestellt in noch größerer Gefahr.

Die positive Aufgabe dieses Heftes geht jedoch noch tiefer. Es ist Tatsache, daß die

Welt heute weithin ungläubig geworden ist. Sie erkennt also das Christentum, das heißt im Tiefsten die Sendung Christi vom Vater, nicht mehr an. Nun aber steht im hohepriesterlichen Gebet Christi (Joh. 17), daß die Welt daran Christi Sendung vom Vater erkenne, daß die Jünger Christi eins seien. Wenn nun also die Welt entchristlicht ist, dann muß die Uneinigkeit der Christen eine der wesentlichsten Ursachen dafür sein. Das heißt, gerade die Glaubensspaltung ist eine der tiefsten Ursachen des Unglaubens in der Welt. Es muß demnach die Einheit im Glauben unabdingbar wieder kommen. Der Plural »Kirchen« ist ein theologischer Unsinn, wie Lortz sagt.

Wie aber läßt sich die Glaubenseinheit wieder herstellen?

In den Zeiten der Glaubensspaltung wie noch später wurde vielfach nur mit weltlichen Mitteln für die Glaubenseinheit gearbeitet: Von Zwingli mit Gewaltpolitik, von Seiten Luthers und Kalvins mit den neuen Mitteln der Propaganda, von Seiten Roms lange Zeit fast nur mit diplomatischen Mitteln, von Seiten Philipps II., Elisabeths, Cromwells und Ludwigs XIV. mit Waffengewalt, von Seiten vieler Politiker und Prädikanten mit den Mitteln des Umsturzes und der Zerstörung, also mit absolut unreligiösen Mitteln. Die Aufklärung, des Kampfes müde, beging ein noch größeres Unrecht: Sie baute die christliche Glaubenssubstanz ab, erklärte sich neutral gegenüber der Offenbarung Gottes, um so den »Frieden« herzustellen.

Weder weltliche Mittel noch weniger Substanzabbau können der Weg zur Glaubenseinheit sein, sondern nur eine Rückkehr zum ganzen Glauben, zum ganzen Evangelium, wie es mündlich und schriftlich überliefert ist; Rückkehr zur Kirche als dem einen mystischen Leibe Christi, in dem das Gnadenleben strömt, das alle seine Glieder durchpulse; Rückkehr zur Kirche, die Leib und Seele ist, sichtbare Kirche mit

innerm göttlichen Leben, das ständig neu vermittelt wird und zunimmt; neue Hinkehr zur katholischen Kirche, von deren Bekennern das wesentliche Gebot des Herrn erfüllt werde, das Gebot der alldurchdringenden Liebe zu Gott und zum Nächsten.

Bis dies Ziel der Rückkehr zur Einheit im Glauben erreicht wird, kann es noch lange gehen. Aber es müssen endlich die alten Mittel der Gewalt, der Verleumdung und des reinen Protestes und der rein weltlichen Mittel der Abwehr und gegenseitigen Beschuldigung aufgegeben werden zugunsten wirklich religiöser Mittel, des Gebetes, des tiefen ganzen Glaubens, der Wahrheit und der Liebe. Es geht nicht um die Verwischung der Glaubensgegensätze, im Gegenteil. Es müssen die Tiefen des Glaubens erfaßt, errungen und gelebt werden. Es gibt keine Liebe *gegen* die Wahrheit, sondern nur eine Liebe *in* der Wahrheit, formuliert Lortz, dem die obigen Ausführungen folgen.

So muß auch die Glaubensspaltung gesehen werden. Und darin liegt der tiefste Sinn dieser Nummer. Es müssen die Verleumdungsflut, die Skandalhascherei und die Vorwürfe des Machtstrebens gegen die katholische Kirche ebenso sehr aufgegeben werden wie die katholische Lieblosigkeit und das Waschen der Hände in Unschuld verschwinden muß, nachdem sich einst die Glaubensspaltung im Schoße der katholischen Kirche wegen unserer Fehler herausgebildet hat. Es besteht auch eine katholische Schuld an der Glaubensspaltung, daher auch eine Mitverantwortung, damit die Einheit zurückkehre. Und der Weg der Mitverantwortung besteht für uns vor allem darin, daß auch wir Mißverständnisse abbauen helfen, daß wir nichts Unrichtiges behaupten, daß wir die Liebe leben und vor allem in uns die Gnade wirken lassen, weil sie als göttliches Leben alle Fesseln und Mauern sprengt.